

Zitierhinweis

McDonald, William C.: Rezension über: Bernardo Herold / Thomas Horst / Henrique Leitão, A "História Natural de Portugal" de Leonhard Thurneysser zum Thurn, ca. 1555-1556, Lisboa: Academia das Ciências de Lisboa, Classe de Ciências, 2019, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 129 (2021), 1, S. 166-168, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ab6be178f07a411194130cffffbd0a4ac>

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

chischen Sprache in den heiklen Verhandlungen mit den böhmischen Ständen deutlich und, damit zusammenhängend, die Sorge um verlässliche Übersetzungen. In diesem Zusammenhang tat sich offenbar Sigismunds Kanzler, Kaspar Schlick, besonders hervor (vgl. z. B. S. 60, 66f., 80f.). Vielleicht am erhellendsten für eine breitere Leserschaft ist schließlich Šmahels Streifzug durch das Nachleben der Kompaktaten-Urkunden, von der versuchten Entführung der im böhmischen Besitz befindlichen Originale durch Kardinal Juan Carvajal über die Aufhebung des Vertragswerkes durch Papst Pius II., die innerböhmischen Auseinandersetzungen, auf die die beiden tschechischen Druckausgaben der Jahre 1500 (?) und 1513 zurückgehen, bis hin zum letzten Bedeutungsverlust der Kompaktaten im Zuge der Ausbreitung der Reformation in Böhmen.

Der Untersuchungsteil wird durch acht Anhänge mit der Edition verbunden. Diese verzeichnen die originale und handschriftliche Überlieferung sowie die alten Drucke, beschreiben sie ausführlich und arbeiten die jeweiligen Abhängigkeiten heraus. Die Edition selbst verzichtet auf einen detaillierten Variantenapparat, sondern versteht sich als Text *ad usum scholarum*. Sie basiert auf den drei einzigen im Original überlieferten Urkunden des Komplexes, aufbewahrt im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, die die böhmische Seite entweder für Herzog Albrecht V. von Österreich oder Kaiser Sigismund ausstellte, und die zusammen annähernd zwei Drittel des Kompaktaten-Textes überliefern. Dazu kommen drei Texte aus einem abschriftlich erhaltenen Vidimus des Konzilsgesandten Philibert von Coutances sowie vier Texte, die nach der jeweils besten Kopialüberlieferung herausgegeben werden. Gesichtet wurden insgesamt 21 Handschriften aus Prag, Brünn, Wittingau, Leipzig, Rom, Wien und Paris, einschließlich der überlieferten Tagebücher der Konzilsgesandten Gilles Charlier und Jean de Tours.

Dank der Verbindung zwischen Untersuchung und Edition bietet der Band weit mehr als die lange vermisste moderne Edition eines Grundlagentextes – nicht nur – der böhmischen Geschichte. Darüber hinaus legt Šmahel eine mustergültige Analyse und Kontextualisierung seines Gegenstandes vor. Ein wenig ärgerlich ist allerdings, dass offenbar auf einen abschließenden redaktionellen Korrekturgang verzichtet wurde. Dieser hätte helfen können, die im Untersuchungsteil doch recht zahlreichen Tippfehler, fehlerhaften Silbentrennungen und Satzzeichensetzungen, Wortdreher und anderen Versehen auszumerzen und dem Band, der die nun gültige Ausgabe der Basler Kompaktaten darstellt, jene Form zu geben, die ihm gebühren würde.

Wien

Alexandra Kaar

A História Natural de Portugal de Leonhard Thurneysser zum Thurn, ca. 1555–1556. Com Anexo: Transcrição das partes relativas a Portugal do manuscrito atribuído a Leonhard Thurneysser zum Thurn Ms. Germ. Fol. 97 da *Staatsbibliothek zu Berlin*, ed. Bernardo Jerosch HEROLD–Thomas HORST–Henrique LEITÃO. Academia das Ciências de Lisboa, Classe de Ciências, Lisboa 2019. XXXI, 129 S., 30 Abb. ISBN 978-972-623-368-8. Open access: http://www.acad-ciencias.pt/document-uploads/2695205_herold,-b,-horst,-t,-leitao,-h-historia-natural-portugal-transcricao-final2019.pdf

Leonhard Thurneysser zum Thurn (Basel 1531–Köln 1596) war ein Polymath, der die höchsten Adelshöfe seiner Zeit besuchte, Vermögen gewann und wieder verlor und sich an einer erstaunlichen Anzahl von Aktivitäten beteiligte, die von Alchemie und Quacksalbermedizin bis hin zum Buchdruck und Flugblattdesign reichten. Zu seiner anhaltenden Schande propagierte Thurneysser aber auch besonders abscheuliche antijüdische Legenden, wie etwa sein Einblattdruck von 1573 beweist („Warhafftige Abconterfeyung oder gestalt des angesichts Leupolt Jüden sampt fürbildung der Execution welche an ihme seiner wolverdienten grausamen und unbmenschlichen thaten halben [so er an dem unschuldigen Christlichen Blut begangen] den 28. Jenners 1573. zu Berlyn nach innhalt Göttliches und Kayserliches Rechten

vollzogen worden ist“). Darauf ist die Hinrichtung des in der Mark Brandenburg tätigen Hofjuden und Münzmeisters Lippold Ben Chluchim dargestellt.

Der vorliegende Band ergänzt jedoch Thurneysers Palette an positiven Errungenschaften, indem er enthüllt, dass dieser Universalgelehrte, der nie eine Universität besucht hat, dennoch ein Naturwissenschaftler von hohem Rang war. Mit einer Strenge, die an Charles Darwin (1809–1882) erinnert, beobachtete er die Flora und Fauna Portugals genau, kopierte aus damals noch vorhandenen Manuskripten, beschrieb deren Eigenschaften, katalogisierte alle möglichen Arten und schuf eine immens wichtige Aufzeichnung einer Naturwelt, die uns jetzt verloren gegangen ist.

Dem am Centro Interuniversitário de História das Ciências e da Tecnologia (*CIUHCT*) an der Universität Lissabon angesiedelten Forschungsteam verdanken wir nicht nur die Wiederentdeckung eines längst vergessenen Manuskriptes von Thurneysser (Ms. Germ. Fol. 97 der Staatsbibliothek zu Berlin), in dem noch weitere Exzerpte zu anderen Themen vorhanden sind – so etwa ein Auszug der „Beschreibung etlicher Kreütter auss dem Herbario“ seines Zeitgenossen und Landmannes Theophrastus Bombast von Hohenheim (gen. Paracelsus, 1493/94–1541). Die Forschungsgeschichte dieser Handschrift, die bereits im 20. Jahrhundert als so wertvoll erachtet wurde, dass es mehrere unvollendete Versuche gab, dieselbe zu edieren – so vom deutschen Geographen Otto Quelle (1879–1959) als auch vom Lusitanisten Albin Eduard Beau (1907–1969) –, wurde erstmals 2014 von Thomas Horst in der portugiesischen Nationalbibliothek auf dem internationalen Workshop „Renaissance Craftsmen and Humanistic Scholars. European Circulation of knowledge between Portugal and Germany“ der Öffentlichkeit präsentiert (vgl. seinen Beitrag „A Rediscovered Manuscript about Portuguese Plants and Animals – Preliminary Observations“ dazu im gleichnamigen von ihm, Marília dos Santos Lopes und Henrique Leitão herausgegebenen Tagungsband in der Reihe *Passagem. Estudos em ciencias culturais / Studies in Cultural Sciences / Kulturwissenschaftliche Studien* 8 [Frankfurt am Main 2017] 133–174).

Mittlerweile ist die von Thomas Horst und Bernardo Jerosch Herold gemeinsam in jahrelanger mühsamer Arbeit sorgfältig durchgeführte Transkription des gesamten, in Frühneuhochdeutsch verfassten Textes zur Flora und Fauna Portugals abgeschlossen (fol. 1^r–143^v und fol. 317^r–353^v des Manuskriptes). Dem kritischen Kommentar (S. 1–129) ist ein hilfreicher Überblick über die vier transkribierten Teile des Manuskriptes (S. ii–xxiii, leider nur in portugiesischer Sprache) zu den Pflanzen, Tieren, „Miscellanea“ und Varia vorangestellt; die dabei angewandten, klar durchdachten Transkriptionsrichtlinien werden jedoch dem Leser in deutscher, englischer und portugiesische Sprache vorgestellt.

Die nun sowohl online als auch in gedruckter Version vorliegende Transkription, welche bei der renommierten Lissaboner Akademie der Wissenschaften erschienen ist, hat bereits die Erforschung der Anthropologie von Thurneysser inspiriert. So versuchte derselbe etwa die Pigmentierung der Schwarzafrikaner zu erklären, die er auf den Straßen der „Global City“ Lissabon (vgl. das gleichnamige Buch: *The Global City. On the Streets of Renaissance Lisbon*, hg. von Annemarie Jordan-Gschwend–Kate P. Lowe [London 2015]) gesehen hatte, und speulierte darüber hinaus über ihre Gewohnheiten und ihren Lebensstil (S. 96–101).

Thurneysser begann sein Manuskript zur Flora und Fauna Portugals nach eigenen Angaben im Jahre 1555 während eines Aufenthaltes in Lissabon „Inn der Behausung dess Edlen Herren vnnd Lusitanischen Ritters“ Damião de Góis (1502–1574), der als Historiker und Archivar auf Geheiß von König Johannes III. „dem Frommen“ (reg. 1521–1557) nach Lissabon gekommen war.

Dieser Rezensent möchte nachdrücklich argumentieren, dass diese Neuerscheinung weit aus mehr als ein Exotikum ist, das nicht nur für die Naturgeschichte Portugals von höchstem Interesse ist. Es schließt vielmehr wichtige Forschungslücken der frühen Neuzeit. So hat die Forschung etwa das Wirken Thurneysers als außergewöhnlicher Botaniker noch nicht an-

gemessen gewürdigt, da seine anderen Aktivitäten diese Leistung bislang verdrängt haben. Am wertvollsten ist wohl seine Kombination aus genauer Beobachtung und protobotanischer Klassifikation, einer Taxonomie und Systematisierung, die erst im 18. Jahrhundert beim schwedischen Naturforscher Carolus Linnaeus (Carl von Linné, 1707–1778) Früchte trägt. Zugleich dokumentiert Thurneyssers Naturgeschichte Portugals eindrucksvoll das Phänomen der „Curiositas“, das heute als ein besonders wichtiges Merkmal der Moderne anerkannt ist (vgl. etwa die einschlägigen Forschungen von Lorraine Daston). Es ist zu hoffen, dass der mit 30 Abbildungen versehene Band, der kostenlos auf der Homepage der Lissaboner Akademie der Wissenschaften heruntergeladen werden kann, eine breite Verbreitung findet und weitere Studien zu diesem frühneuzeitlichen Polymath anregt. Er spielt somit eine besondere Rolle in der Geschichte der Wissenschaft, der frühen Ethnographie und der Geschichte der Mentalitäten.

Charlottesville, VA

William C. McDonald

Una marchesa in viaggio per l'Italia. Diario di Margherita Boccapaduli (1794–1795), hg. von Gilles BERTRAND–Marina PIERETTI. (La memoria restituita. Fonti per la storia delle donne 14.) Viella, Roma 2019. 400 S., 1 Karte, 13 Abb. ISBN 978-88-3313-051-4.

Reisetagebücher von Frauen sind ungleich seltener erhalten geblieben (und auch seltener verfasst worden) als jene von Männern. Auch der ursprüngliche Text der hier zu besprechenden Edition ist heute nur noch in Abschriften erhalten, eine davon zeitgenössisch, eine in einem Abdruck des frühen 20. Jahrhunderts aus verloren gegangenen Fragmenten. Es handelt sich dabei um die Aufzeichnungen zu zwei Reisen, welche Margherita marchesa Boccapaduli in den Jahren 1794 und 1795 zur Erkundung der Apenninenhalbinsel unternahm.

Das Buch ist als Teil der Reihe „La memoria restituita. Fonti per la storia delle donne“ erschienen, die seit dem Jahr 2007 von der Historikerin Marina Caffiero und der Archivarin Manola Ida Venzo herausgegeben wird. Die aus einer Kooperation der Universität Sapienza in Rom mit dem dortigen Staatsarchiv hervorgegangene Schriftenreihe hat es sich zum Ziel gesetzt, Schriften von Frauen vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart zu publizieren, die bisher nicht oder nur in Teilen zur Veröffentlichung gelangt waren. Die einzelnen Bände bieten daher ein sehr breites Spektrum von weiblicher Schreibfähigkeit, das von dezidiert schriftstellerischen Texten bis hin zu privaten Aufzeichnungen reicht, die eher dem Bereich der Gebrauchsschriften zuzuordnen sind.

Der vorliegende Band bietet den Blick einer „dame savante“ auf das Italien der gerade untergehenden „antichi stati“. Er liefert detailgenaue Beschreibungen von Bauwerken, Naturerscheinungen und archäologischen Ausgrabungen. Verfasserin des Reisetagebuchs war Margherita geborene marchesa Sparapani (1735–1820). Sie entstammte einer römischen Adelsfamilie und verheiratete sich 1754 im Alter von 19 Jahren mit dem ebenfalls aus römischem Adel stammenden Giuseppe marchese Boccapaduli. Die Ehe erwies sich schnell als unglücklich, die Eheleute lebten mehr oder weniger ständig getrennt voneinander und die Tatsache, dass der Ehemann ausgesprochen verschwenderisch mit dem Geld der Familie umging, trug zu einer stetigen Verschlechterung der Situation bei. Margheritas Lage besserte sich erst, als sie Ende der 1770er Jahre Alleinerbin des Vermögens ihrer mütterlichen Familienseite, der Gentili, wurde. Ab diesem Zeitpunkt konnte sie sich ohne Einschränkungen ihren eigenen Interessen, Studien und Unternehmungen widmen. In dieser Zeit begegnete sie auch Alessandro Verri, der sich, von Reisen nach Paris und London zurückgekehrt, in Rom niederließ und ihr als gelehrter Reisebegleiter und wichtiger Teil ihrer „famiglia“ bis zu seinem Tod zur Seite stand. Alessandro war der jüngere Bruder des bekannten Historikers und Schriftstellers Pietro Verri, der eine wichtige Rolle in den gelehrten aufklärerischen Zirkeln Mailands spielte. Auch in Rom fanden sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zahlreiche gelehrte Gesell-